

#Probleme in Sichem

Kapitel 37 teilt uns die

Träume Josephs mit, deren Erzählung den Hass seiner Brüder erregte. Joseph war der Gegenstand der Liebe des Vaters und zu einer herrlichen Bestimmung berufen, und da seine Brüder hiervon nichts verstanden, hassten sie ihn. Sie teilten nicht die Liebe des Vaters zu Joseph und wollten sich dem Gedanken einer Erhöhung ihres Bruders nicht unterwerfen. Das ist eine genaue Vorstellung der Juden in den Tagen Christi! „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an“ (Joh 1,11). „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht“ in ihren Augen (Jes 53,2). Sie wollten ihn weder als den Sohn Gottes noch als den König Israels anerkennen. Ihre Augen waren nicht geöffnet, um seine Herrlichkeit anzuschauen, „eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14; vgl. Kap. 12,37ff). Sie wollten ihn nicht ja, sie hassten ihn. Aber obwohl Joseph bei seinen Brüdern kein Gehör fand, blieb er dennoch bei seinem Zeugnis. „Und Joseph hatte einen Traum und teilte ihn seinen Brüdern mit; und sie hassten ihn noch mehr. ... Und er hatte noch einen anderen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern“ (V. 5.9). Das war ein einfaches Zeugnis aufgrund einer Offenbarung Gottes, aber dieses Zeugnis sollte Joseph in die Grube bringen. Hätte er geschwiegen oder die Schärfe und Kraft seines Zeugnisses etwas gemildert, wäre er vielleicht verschont geblieben, aber er sagte seinen Brüdern die Wahrheit, und darum hassten sie ihn. Dasselbe finden wir bei dem großen Gegenbild Josephs. Christus gab der Wahrheit Zeugnis (Joh 18,37). Er bezeugte „das gute Bekenntnis“ (1. Tim 6,13). Er hielt nichts zurück. Er konnte nur die Wahrheit reden, weil Er die Wahrheit ist. Und der Mensch beantwortete sein Zeugnis mit dem Kreuz. Das Zeugnis Christi war zugleich mit der reichsten Gnade verbunden. Er kam nicht nur als „die Wahrheit“, sondern auch als der vollkommene Ausdruck der Liebe des Vaterherzens. „Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh 1,17), Er war für den Menschen die vollständige Offenbarung von dem, was Gott ist, Darum ist der Mensch ohne Entschuldigung (vgl. Joh 15,22–25). Er kam, um dem Menschen Gott zu zeigen, und der Mensch hasste Gott mit vollkommenem Hass. Die Liebe Gottes fand ihre Antwort in der Offenbarung des menschlichen Hasses. Wir sehen dies am Kreuz, aber die Grube, in die Joseph von seinen Brüdern geworfen wurde, gibt uns schon ein Bild davon. „Und sie sahen ihn von weitem; und ehe er in ihre Nähe kam, da ersannen sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu töten. Und sie sprachen einer zum anderen: Siehe, da kommt jener Träumer! So kommt nun und lasst uns ihn erschlagen und ihn in eine der Gruben werfen, und wir wollen sagen: Ein böses Tier hat ihn gefressen; und wir werden sehen, was aus seinen Träumen wird“ (V. 18–20). Diese Worte erinnern uns in ergreifender Weise an das Gleichnis von den Weingärtnern in Matthäus 21, wo wir lesen: „Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn“ (V. 37–39). Gott sandte seinen Sohn in die Welt, indem Er sagte: „Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen“; aber das Herz des Menschen hatte keine Scheu vor dem „Vielgeliebten“ des Vaters. Sie warfen ihn hinaus! Die Erde und der Himmel waren und sind noch immer Christi wegen in Zwiespalt. Der Mensch kreuzigte ihn, aber Gott weckte ihn aus den Toten auf. Der Mensch gab ihm

einen Platz am Kreuz zwischen zwei Verbrechern, aber Gott setzte ihn zu seiner Rechten in den Himmeln. Der Mensch stellte ihn auf den niedrigsten Platz auf der Erde, aber Gott gab ihm den höchsten Platz in den Himmeln und bekleidete ihn mit der herrlichsten Majestät.